

„Es geht mir um die Physis“
Agostino Raffs Reger-Bilder

„Lieber Reger. Du bist ein Freund des Lebens und für das Leben gewesen. Ich danke Dir dafür, dass du mir Hoffnung und Festigkeit gegeben hast, von Dir Zeugnis abzulegen. Du hast mich durch die grenzenlose Großherzigkeit deiner Musik ein wenig in Deinem wunderbaren Schatten bestehen lassen. Als ich einmal ein Orgelkonzert in der neuromantischen Chiesa del Santissimo hörte, vernahm ich erstmals eine Deiner zyklischen Kompositionen. Sie traf mich wie ein Blitzschlag. Man kann sagen, Max Reger zeichnete mich mit Feuer.“¹

Leuchtende Farben und klare Formen, Kontraste und starke Figuren bestimmen die Bilder von Agostino Raff. Muskulöse, manchmal nackte Menschen liebt er ebenso wie unnahbare Maschinen, Züge oder Motorräder. Gegensätze wie etwa sehr hoch und sehr tief, dunkel und hell, dick und dünn faszinieren ihn. Nach dem 11. September 2001 beschäftigte Raff sich mit der Zerstörung der New Yorker Twin Towers: „Es war eine immense Tragödie bei der wir, glaube ich, alle in einem Moment von Mitleid erfasst wurden“, sagt Raff. Auf dem Gemälde sind zwei übergroße muskulöse junge Männer zu sehen, die gefesselt auf den beiden Türmen stehen. Bis auf weiße Lendentücher sind sie unbekleidet. Brennende Pfeile stecken im Brustkorb, der linke Zwilling ist auf die Knie gesunken, der rechte taumelt schon. Dazu hat Raff ein langes Gedicht geschrieben, das von der Schönheit der Türme handelt, von ihrer Kraft und ihrer Größe.² 2002 malte der Künstler auch Max Reger mit den Twin Towers: „Der Einsturz der Twin Towers war, ganz abgesehen von aller Politik, eine universale menschliche Tragödie. Man denke an alle, die darin eingeschlossen waren! Mehr als 180 Menschen stürzten sich von den Türmen! Es ist mehr emblematisch, dass ich den wegen des Einsturzes verzweifelten Reger einbezogen habe, zumal die Türme auch zwei riesenhaften Orgeln ähneln, mit ihren senkrechten Linien, die an Pfeifen erinnern. Ich habe Reger genommen, weil ich in seiner Kunst dieses Mitleid fühle.“

Agostino Raff sieht seine Gemälde selbst nicht als christliche Kunst, auch wenn die Bildprogramme immer wieder auf christliche Kunst verweisen. Das große Reger-Triptychon, das er 1969 malte, erinnert an ein Altarbild. Zwar sind die Größenverhältnisse vertauscht, die beiden „Außenflügel“ sind breiter als das mittlere Bild, doch sieht man, ähnlich einem Altarprogramm mit Szenen aus dem Leben Christi, Szenen aus dem Orgelspiel Regers. Der Komponist ist

¹ (Raff, 2017) Alle Originalzitate wurden aus dem Italienischen übersetzt.

² Agostino Raff: *Nove – Undici*, in: *L'Umanità*, 11.09.2002; Max-Regel-Institut, A4/89.

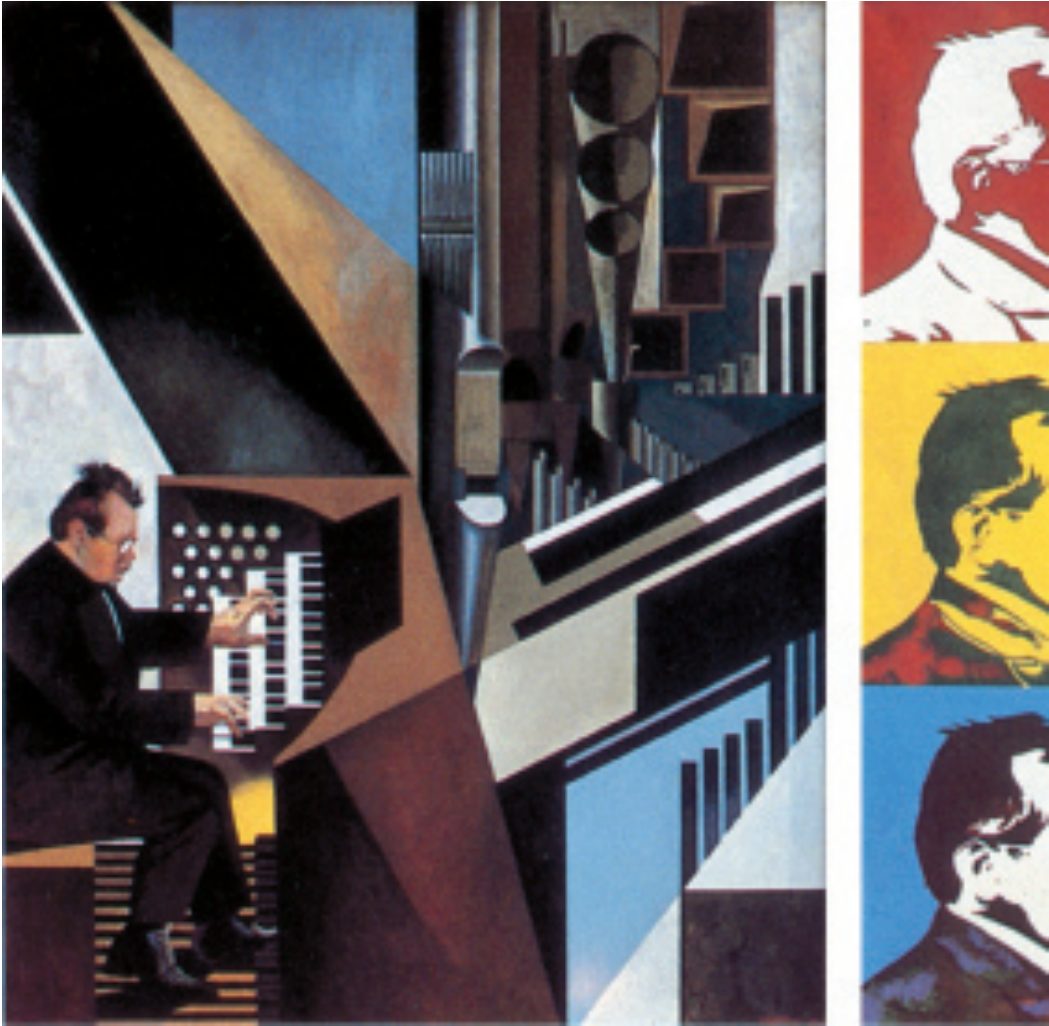


Disperazione di Reger al crollo delle torri-organo d'America (11 sept 2001), 2002. Acryl auf Leinwand

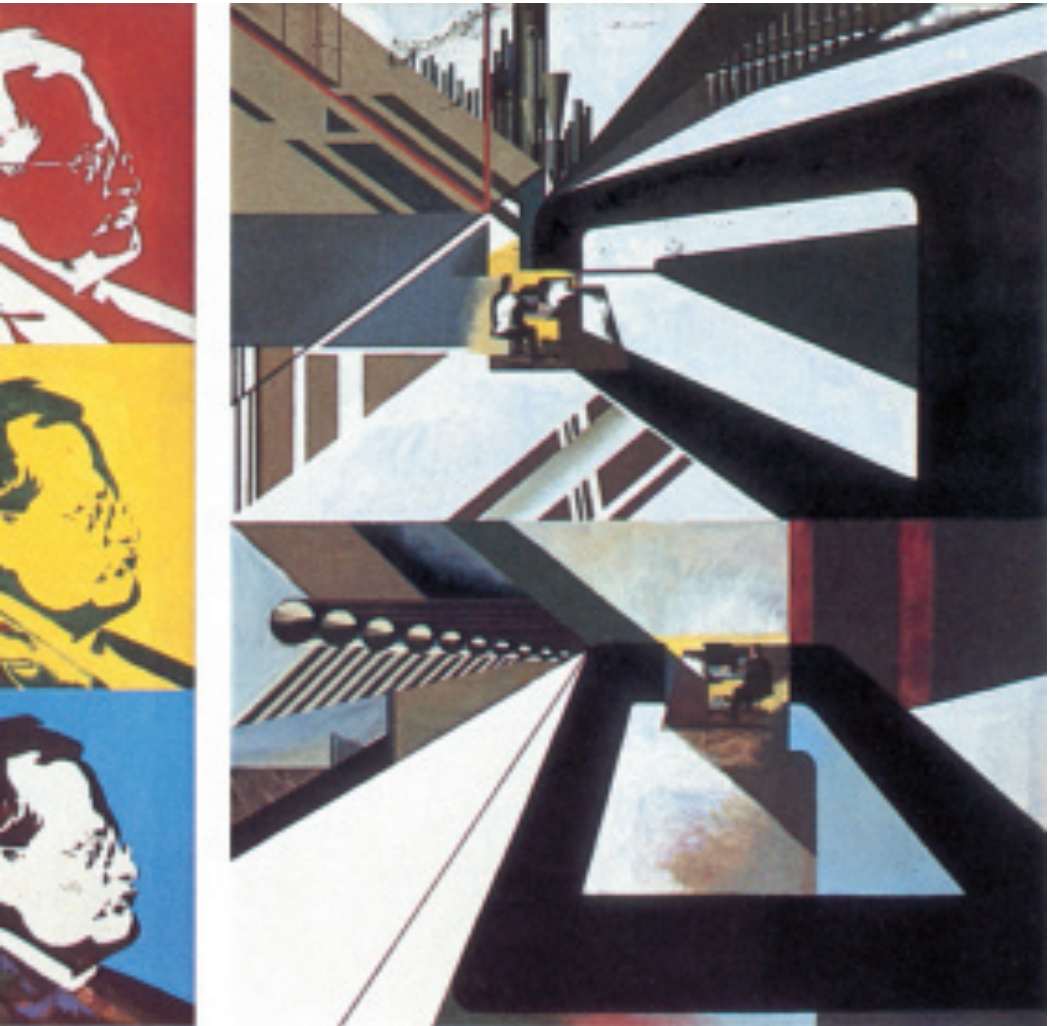
im linken Bild im Vordergrund dargestellt, überdeutlich sieht man seine großen Hände auf den Tasten. Im rechten Bild ist er in der Ferne, aus zwei verschiedenen Perspektiven an der Orgel sitzend, zu erkennen. Wie auch schon mittelalterliche Heiligenviten als Bilderfolgen dargestellt wurden, also Vorläufer der heutigen Comics waren, so erzählt Raff hier eine Reger-Geschichte. Und: Im persönlichen Gespräch verrät er, dass er Comics sehr gern hat; – man meint es auch bei den anderen Bildern zu sehen. Im Mittelteil des Tritychons zeigt Raff drei Reger-Köpfe übereinander im Profil.

Sie sind in den Primärfarben Rot, Gelb und Blau gemalt: Das spielt auf die große klangliche und farbliche Variabilität von Regers Musik an. Es sind drei Reger-Profile, für die alle möglichen Töne vorstellbar sind. In Regers Musik ist alles möglich“, erklärt der Künstler. Schon damals, 1969, richtete er seinen Blick auf Amerika und verband Reger mit der Kunst dieses fernen Landes: „Ich habe einen historischen Moment der Malerei zitiert. Um das Bild zeitgeschichtlich einzubetten, habe ich ein wenig in der Manier von Andy Warhol gemalt.“ Der mittlere Teil sei „wie ein farbiger Pfeiler, aus dem die ganze schöne geometrische und dynamische Konstruktion des Bildes herausströmt“ meinte Dario Micacchi.³

³ Dario Micacchi über Agostino Raff, in: *Catalogo Artisti del Lazio*, Rom 1979, Unedi.



Agostino Raff, geboren 1933 in Trient, studierte zunächst Architektur. In Rom arbeitete er mit an den Entwürfen für den Hauptbahnhof Termini. Sein Interesse für die Architektur schlägt sich in seinem malerischen Werk nieder: Mit dem Lineal gezogene Linien und klare Strukturen, Gebäude und Räume tauchen auf, auch im übertragenen Sinn: „Alle, die von Reger begeistert sind, fühlen die Struktur, die auf geometrischen Linien gründet. Um die Kraft der Reger’schen Strukturen auszudrücken, habe ich im linken Teil des Triptychons das Innere



einer Orgel dargestellt. Der rechte Teil hingegen ist Ausdruck des Finales von der *Choralphantasie über „Wachet auf ruft und die Stimme“* op. 52 Nr. 2. Die großen schwarzen Massen sind das Thema der Fuge. Dieses tritt bisweilen aus dem Kontrapunkt hervor und kulminiert im sehr kräftigen Schluss.“ Die Entstehung dieses Triptychons hat Raff selbst ausführlich dokumentiert. Seitdem hat der Maler weitere Reger-Bilder angefertigt. Vier hat er dem Max-Reger-Institut geschenkt, zwei davon in diesem Jahr. Am 11. Juli 2017 wurden Sie im Rahmen

eines Konzertes in der Evangelischen Stadtkirche Durlach ausgestellt. Sie alle zusammen und nebeneinander, entfalteten eine ganz neue, eigene Wirkung.

1979 entstand die großformatige Tuschezeichnung (s. Titelbild), die Reger mit hochrotem Kopf vor einer Orgel sitzend zeigt. Es ist eine feinlinige Zeichnung, die an die kalligrafische Gestaltung von Regers Autographen erinnert: „Diese Zeichnung habe ich mit Chinatusche gemacht, mit dem Fläschchen, in das man die Feder tunkt. So wie Reger geschrieben hat: mit seinem System von schwarzer und roter Tinte. Ich habe Rot für die Verkörperungen verwendet, Schwarz für die Objekte. Das Objekt Orgel steht im Hintergrund. Es ist die Begegnung zweier Farben, wie sie auch bei Reger stattfindet.“ Für dieses Reger-Portrait hat Raff ein Foto verwendet, weil er wollte, dass Reger klar zu erkennen ist: „Viele Künstler sind idealistischer, ihnen ist die Ähnlichkeit nicht so wichtig. Mir hingegen sehr, weil die Körperlichkeit den historischen Daten entsprechen muss, man sollte verstehen, dass es Reger ist. Wenn man die Nase größer und den Kopf flacher macht, ändert das alles. Das Porträt sollte die Requisiten des Originals im Blick haben. Bei Reger sind wir privilegiert, weil es viel Material gibt. Gerade die letzten Fotos sind sehr interessant.“

Als nächstes entstand im Jahr 2002 das überraschend grelle, ja fast schreiende Gemälde, das Reger am Fuße der einstürzenden Twin Tow-



La città onirica di Max Reger: Introduzione e passacaglia in Re min. WoO IV/6, 2016. Acryl auf Holz

ers zeigt. Das jüngste Reger-Bild entstand im Jahr des 100. Todestages des Komponisten, 2016. „Ich würde es als *Max Regers Traumstadt* bezeichnen“ schreibt Raff, „ein Wirbel, der uns wie in seinen anderen expressionistischen Orgelkompositionen mit der immensen Emotion seines kreativen Wahnsinns erschüttert.“⁴ Zum ersten Mal zeigt Raff hier nicht den Komponisten. Auch eine Orgel gibt es hier nicht. Zu sehen ist ein phantastisches Gebäude in einem undefinierten, dunklen Raum. Es könnte sich auch um eine Theaterkulisse handeln, einen Bühnenhintergrund mit Balken und einem zylindrischen Turm. Es handele sich um ein Theater, wie es in Träumen aufscheint, sagt Raff. Das Bild ist symbolisch aufgeladen: „Es zeigt das, was in Regers Gedanken von der alten Architektur geliebt ist. Die alte musikalische Architektur ist vorhanden, aber durch eine Explosion von Energien zerlegt. Es sind keine Ruinen, sondern Elemente, die um die Alte Musik herumwirbeln. Es sind die Ingredienzien der Alten Musik, die Reger umgestaltet.“

Ob es sich um einen Albtraum handelt, ist nicht klar: Es ist „die dramatische Traumvision, die ich hatte, als ich vor vielen Jahren erstmals Introduction und Passacaglia [d-moll, WoO IV/6] hörte. Es war wie ein Blitz, der mich traf. Ich bin nach Hause gegangen und hielt meinen starken Eindruck in einer Zeichnung fest. Erst jetzt habe ich sie zu diesem Bild ausgearbeitet“, erzählt Raff. Die Traumstadt scheint einerseits viel leichter zu sein als die „Architektur“ des Tritychons, andererseits ist das Bild viel dunkler: „Es ist dunkel, weil es eine Farbe ist, die bei Reger existiert: Zwischen dem Rot und dem Schwarz seiner Partituren.“ Oben im Bild kommt ein Engel vom Himmel herab. In der Hand hält er eine Schriftrolle, er erinnert an einen Engel der Verkündigung, der zu Maria kommt und ihr mitteilt, dass der Herr mit ihr sein wird. Dieser Engel bringt die Inspiration, die in der Tonfolge b-a-c-h kondensiert ist. „Der Engel symbolisiert die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Er vermittelt zwischen dem Künstler und der himmlischen Sphäre, dem Unendlichen, Göttlichen. Das Engelchen will die Tragödie mit dem Himmel versöhnen.“ Raff zitiert hier einen Engel aus einem Bild von Michelangelo Merisi da Caravaggio, das die Geburt Christi darstellt. Das Bild wurde im Oktober 1969 aus dem Oratorio di San Lorenzo in Palermo gestohlen und ist bis heute nicht wieder aufgetaucht. „Reger scheint mir ein künstlerischer Verwandter von Caravaggio zu sein. Er ist ihm nahe in Licht und Schatten, in der Intensität. Ihr wisst, wie sehr dieser Maler für mich im Einklang mit der Persönlichkeit Regers steht, wegen der gewaltsamen und abenteuerlichen Hell-Dunkel-Malereien.“ Einen anderen Caravaggio-Engel verwendete Raff schon 2002 für sein Bild „Max Reger – Organo“.⁵

⁴ Brief an das Max-Reger-Institut vom 14.03.2017, Original ist in Deutsch.

⁵ Vgl. dazu: Susanne Popp: „alles, alles verdanke ich Joh. Seb. Bach!“ *Der evangelische Choral in Regers Werk*, in: *Reger-Studien 9. Konfession – Werk – Interpretation. Kongressbericht Mainz 2012*, hrsg. von Jürgen Schaarwächter, Mainz 2013, S. 65.

In der „Traumstadt“ spürt man eine Spannung zwischen künstlich Gebautem und Natürlichem: „Es ist Regers Stadt in der Ferne, von der man die Mauern sieht. Sie ist gemacht aus Dynamik und aus Schmerz. Sie ist einem natürlichen Wind, fast einem Sturm, ausgeliefert. Er lockert sie, aber sie bricht nicht zusammen. Der Musiker ist derjenige, der wie ein Regenprinz diesen Sturm mit seiner Musik heraufbeschwört, so dass die Szenerie schwankt, aber nicht einstürzt. Es betrifft natürlich die gesamte Musik Regers, aber besonders die Orgelmusik, die diesen Eindruck schafft. Manchmal ist Reger auch Optimist – ein Passacaglia-Thema ist grundsätzlich eine konstruktive Sache, weil es alles hält, – aber seine Musik birgt das Drama.“ „Die *Introduction* besänftigte sich in der leuchtenden Spur des Passacaglia-Basses, schreibt Raff. Vor dem Hintergrund von sieben Orgelpfeifen hat er die Basslinie der Passacaglia ohne Opuszahl in d-moll [WoO IV/4] quasi grafisch notiert. Eine Reihe unterschiedlich hoch angebrachter und farblich unterschiedener Balken ist die exakte Visualisierung dieses Themas.

Auf den ersten Blick scheinen große Teile des Gemäldes schwarz zu sein, doch das täuscht, es handelt sich um eine ganz besondere Farbe: „Sie heißt *ombra di terra bruciata*, so nennen sie die Maler. Es ist ein Branton, gebrannte



Almut Ochsmann und Agostino Raff am 11. Juli 2017 in Durlach

Erde, etwa. Es ist eine Farbe, die ich bisher nicht benutzt habe. Ich habe damit experimentiert, um im Dunkeln Akzente zu setzen und die Aufmerksamkeit auf sie zu ziehen. In meinen Skizzen hatte ich viele Varianten: Es gab helle Lichtstrahlen, so als ob alles angestrahlt würde. Doch nach vielem Nachdenken habe

ich mir gesagt: Lass sie besser weg. In eine Skizze hatte ich den schreibenden Reger reingesetzt. Nein, sagte ich mir: So wird das ein Comic. Man braucht ihn hier nicht, er ist ja schon symbolisiert. In einer anderen Skizze hat er mit einem Engel gekämpft... Aus all dem habe ich eine Auswahl getroffen, habe vereinfacht und habe vieles getilgt. So wie man es auch in der Dichtkunst machen muss.“

Dass Raff sich für die Orgel interessierte, geschah auch aus Ablehnung gegenüber dem Klavier. Er erzählt, er sei der Sohn eines Musikers, der seine Schülerin geheiratet hat: „Ab dem Moment war gewissermaßen Krieg zwischen meinen Eltern, da mein Vater sich mit seinem Beruf abmühte statt seine Frau in Ruhe Klavier spielen zu lassen. Das Klavier war für mich immer ein Sündenbock, das Motiv des ehelichen Krieges. Was blieb mir dann noch? Ein anderes Tasteninstrument: die Orgel. Ich hatte in Trient einen Freund, der Orgel spielte. Ich habe ihn in die Kirchen begleitet und ihm immer zugehört. Es war eine Offenbarung! Danach habe ich versucht, mir autodidaktisch etwas anzueignen. Nicht zuletzt fasziniert mich die Orgel auch als Maschine. Viele Gehirne müssen zusammenarbeiten, um eine Orgel zu erschaffen. Heute müssen Orgelbauer und Organisten auch Informatiker sein, da die komplette kommunikative Übermittlung auf digitaler Basis läuft. Ich könnte das nicht mehr. Ich bin prähistorisch, habe keinen Computer und kein Internet.“

Raff hat Reger in sein Leben integriert als Gesprächspartner. Dieses Jahr hat er ihm einen Brief geschrieben. Auch zu seinem 100. Geburtstag hielt er seine Sicht auf den Komponisten fest: „Als sozialistischer Geist unterzieht Reger in der Musik die Bedeutungen einer Probe, er erprobt sie wie ein Biologe des harmonischen Gewebes. Ihm ist die Neugier eines didaktischen Ingeniums eigen, eines Strukturalisten, der den funktionalen Zusammenhang der Komposition selbst ausnutzt. Mit diesem kritischen Zugang, mit diesem Sich-Konstituieren als Subjekt und Objekt in der Musik erleuchtet Reger durch eigenes Licht. Aus seiner scheinbaren Einsamkeit sendet er eine antimanieristische Botschaft an jeden Realisten, er wird Medium der Kontinuität.“⁶ Was Raff an Reger außerdem fasziniert, ist die Körperlichkeit: Die nicht sichtbare Körperlichkeit der Musik in Formen und Farben zu übersetzen, scheint dabei ein entscheidender Aspekt zu sein: „Es geht mir um die Physis. Reger hat seinen Körper immer wieder in der Art eines Anfalles verstärkt gefühlt. Er suchte körperliche Experimente durch Rauchen, durch Alkohol. Er fühlte seinen Körper aber auch als Gewicht, als Last, die er tragen musste. Für viele, die nicht gesund sind, ist der Körper eine Last. In Gesundheit ist der Körper etwas, das man pflegen und mit Respekt behandeln muss. Der Körper ist eine Last und ein Geschenk, und man muss die beiden Gegensätze, ja, Extreme miteinander versöhnen. Egal auf welche Weise: durch Kunst, durch Glauben... jedes Mittel ist hierfür Recht. Auch in Regers Musik ist die Körperlichkeit eine sehr wichtige Sache, das Physische geht aus ihr hervor.“

Almut Ochsmann und Stefan König

⁶ Raff: „*Se Reger non nasceva, bisognava inventarlo*“, aus: *I punti del diagramma; diario di Agostino Raff o.J.* [1973].